

Gefahren für das Glaubensleben überwinden

Teil 2

Referent	Michael Vogelsang
Ort	Schwarzenau
Datum	07.05.-09.05.2010
Länge	01:05:43
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/mv046/gefahren-fuer-das-glaubensleben-ueberwinden

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Gefahren für das Glaubensleben erkennen und überwinden ist das Rahmenthema dieser Abende und heute Abend ist unser Thema die Versuchungen der Welt überwinden wie geht das? Ich möchte dabei besonders zwei große Bereiche behandeln, die als Versuchung der Welt an uns herantreten. Wir werden dazu verschiedene Stellen lesen. Zuerst zu dem ersten Themenbereich lesen wir etwas aus dem Buch Daniel aus Kapitel 1.

Der Prophet Daniel Kapitel 1 ab Vers 8 Und Daniel nahm sich in seinem Herzen vor, sich nicht mit der Tafelkost des Königs und mit dem Wein, den er trank, zu verunreinigen. Und er erbat sich vom [00:01:01] Obersten der Hofbeamten, dass er sich nicht verunreinigen müsse. Und Gott gab Daniel Gnade und Barmherzigkeit vor dem Obersten der Hofbeamten. Und der Oberste der Hofbeamten sprach zu Daniel, ich fürchte meinen Herrn den König, der eure Speise und euer Getränk bestimmt hat. Denn warum sollte er sehen, dass eure Angesichter verfallener wären als die der Jünglinge eures Alters, sodass ihr meinen Kopf beim König verwirrt. Und Daniel sprach zu dem Aufseher, den der Oberste der Hofbeamten über Daniel, Hanania, Misael und Azaria bestellt hatte, versuche es doch mit deinen Knechten zehn Tage und man gebe uns Gemüse zu essen und Wasser zu trinken. Und dann mögen unsere Aussehen und das Aussehen der Jünglinge, die die Tafelkost des Königs essen, von dir geprüft werden. Und du mit deinen Knechten nach dem, was du sehen wirst. Und er hörte auf sie in dieser Sache und versuchte es zehn Tage mit ihnen. Und am Ende der zehn Tage [00:02:02] zeigte sich ihr Aussehen besser und völliger an Fleisch als das aller Jünglinge, die die Tafelkost des Königs aßen. Da tat der Aufseher ihre Tafelkost und den Wein, den sie trinken sollten, weg und gab ihnen Gemüse. Und diesen vier Jünglingen, ihnen gab Gott Kenntnis und Einsicht in alle Schrift und Weisheit. Und Daniel hatte Verständnis für alle Gesichter und Träume. Dann noch einen Abschnitt aus dem dritten Kapitel des Buches Daniel, Kapitel 3, Abvers 13.

Da befallen Nebukadnezar im Zorn und Grimm, Sadrach, Mesach und Abednego herbeizubringen. Da wurden diese Männer vor den König gebracht. Nebukadnezar hob an und sprach zu ihnen, ist es Absicht, Sadrach, Mesach und Abednego, dass ihr meinen Göttern nicht dient und das goldene Bild nicht anbetet, das ich aufgerichtet habe? Nun, wenn ihr bereit seid, zurzeit, wenn ihr den Klang des Horns, der Pfeife, der Zitter, der Sambuke, der Laute und der Sackpfeife und [00:03:05] aller Art von Musik hört, niederzufallen und das Bild anzubeten, das ich gemacht habe, wenn ihr es aber nicht

anbetet, sollt ihr sofort in den brennenden Feuerofen geworfen werden. Und wer ist der Gott, der euch aus meiner Hand erretten wird? Sadrach, Mesach und Abednego antworteten und sprachen zum König Nebukadnezar, wir halten es nicht für nötig, dir ein Wort darauf zu erwidern. Ob unser Gott, dem wir dienen, uns aus dem brennenden Feuerofen zu erretten vermag und er wird uns aus deiner Hand, oh König, erretten oder ob nicht, es sei dir kund, oh König, dass wir deinen Göttern nicht dienen und das goldene Bild, das du aufgerichtet hast, nicht anbeten werden. Noch einen Vers aus Kapitel 6. Kapitel 6, Vers 11. Und als Daniel erfuhr, dass die Schrift aufgezeichnet war, ging er in sein Haus und er hatte in seinem [00:04:03] Obergemach offene Fenster nach Jerusalem hin und dreimal am Tag kniete er auf seine Knie und betete und lobt Pries vor seinem Gott, wie er vorher getan hatte.

Soweit das Wort Gottes zuerst einmal heute Abend.

Wenn es um die Versuchung der Welt geht, wie gesagt, da wollen wir zwei Bereiche uns etwas ansehen und der erste Bereich ist der sehr vielfältige Bereich, wir könnten alle möglichen praktischen Beispiele nennen, aber das will ich jetzt gar nicht mal tun zu Beginn. Der ganze Bereich, wo die Welt versucht, uns zu Kompromissen zu verführen in Bezug auf unseren Glauben, wo sie versucht, auf verschiedene Weise uns dazu zu bringen, dass wir in Bezug auf unsere Glaubensüberzeugungen Kompromisse mit der Welt eingehen. Denn wenn wir das tun, dann wird unser Zeugnis unglaubwürdig und das weiß Satan. Was soll die Welt von dem Zeugnis eines [00:05:04] Christen halten, der in der praktischen Verwirklichung seines Lebens zu Kompromissen bereit ist und sich auf die Ebene der Welt einlässt. Und Daniel und seine drei Freunde sind ein gutes Beispiel für diesen Versuch, wo Satan versucht hat, diese jungen Leute davon abzubringen, ihrem Gott zu dienen, so wie das Gotteswort von ihnen erwartete. Ich möchte zu Beginn einen interessanten Vers lesen zu Daniel aus dem Propheten Ezechiel, der direkt hier vorsteht. Ezechiel 14, gibt es einen interessanten Vers, da geht es darum, dass Gott sagt, wenn eine Stadt in Sünde lebte, so dass Gott sie richten musste, dann sagt er in Ezechiel 14, Vers 14, und diese drei Männer wären darin, Noah, Daniel und Hiob, sie würden durch ihre Gerechtigkeit nur ihre eigene Seele erretten, spricht der Herr.

[00:06:06] Da geht es darum, dass, also wenn selbst wenn diese Männer Beispiele von Treue und praktischer Gerechtigkeit da wären, würde Gott um dieser Männerwillen die Stadt nicht verschonen. Aber mir geht es jetzt hauptsächlich darum, die Zusammenstellung dieser drei Namen zu beachten.

Da spricht Ezechiel vor Noah, das war einer der Patriarchen, der in der Zeit der Sintflut lebte, wo die Bosheit groß war auf Erden, wo es diesen einen Mann gab, den Gott sah, der in praktischer Gerechtigkeit und Treue seinen Weg ging.

Hiob, einer der ebenfalls wahrscheinlich in der Zeit der Patriarchen lebte, einer der alten Glaubensmänner, ganz besondere Art, sie waren beide längst tot.

Daniel, steht mitten da drin, war ein Zeitgenosse Ezeziels. Als Ezechiel das [00:07:01] schrieb, lebte Daniel noch. Ein junger Mann, dem Gott für seine Treue besonders auszeichnet. Und das zeigt uns, dass wenn es um Treue geht, um in der Nachfolge Gottes, dass Treue Männer und Frauen Gottes nicht nur die sind, die tot sind. Wir lesen, manche von uns lesen vielleicht gerne Biografien von Glaubensmännern und Frauen vergangener Tage und das ist sicherlich auch gut, ist ein Ansporn für uns, so Biografien über Hudson Taylor, Jim Elliott und andere Leute zu lesen. Ich weiß das, als ich als Student die Biografie von Jim Elliott gelesen habe, hat sich mir ein Satz von ihm eingeprägt, den ich nicht mehr vergessen habe, wo er sagt, der bekannteste Satz von ihm, der ist kein Tor, der

hingibt, was er nicht behalten kann, um zu gewinnen, was er nicht verlieren kann. Muss man vielleicht zweimal darüber nachdenken, bis man den Satz verstanden hat, aber da ist schon sehr gehaltvoll. Und sowas ist sicherlich für das Glaubensleben eine gute Sache, nur wir [00:08:05] sollten nicht meinen, dass wenn es um Treue in der Nachfolge des Seeren geht, das sei was in der Vergangenheit, da müssten wir die Vergangenheit betrachten. Nein, jetzt möchte Gott im Leben von uns solche Daniels finden. So wie wir gestern gesagt haben, Gott sucht nicht die Superstars und Helden, sondern Leute wie Gideon, die sich selbst schwach empfinden, um seine Heldentaten zu vollbringen. Genauso sucht Gott, wenn es um Glaubenszeugen geht, nicht nur von denen zu reden, die ihren Lauf längst vollendet haben, sondern auch unter den Zeitgenossen, auch unter uns heute, möchte er bei mir, bei dir solche Treue finden, die einen Daniel ausgezeichnet hat.

Er kam mit seinen drei Freunden als junger Mensch in eine schwierige Situation. Sie wurden als Gefangene weggeführt nach Babylon, in eine völlig andere Gesellschaft als da, wo sie in Israel [00:09:01] gelebt hatten, wo das Gesetz Gottes Gültigkeit hatte. Jetzt kamen sie in eine völlig heidnische Umgebung. Leben wir da nicht auch? In einer Umgebung, wo um uns herum göttliche Grundsätze längst keine Gültigkeit mehr haben. Und wie geht Daniel in diese Situation hinein? Er hätte ja auch sagen können, ja, in Israel, da ist das natürlich klar, da gilt das Gesetz Gottes, da kann man sich auch danach richten, aber hier ist das ja nun alles so schwierig und so anders, da hat Gott bestimmt Nachsehen damit, wenn ich das nicht so genau nehme, hier in diesen schwierigen Umständen. Aber das lesen wir nicht, sondern es wird von ihm gesagt, Daniel nahm sich in seinem Herzen vor, sich nicht mit der Tafelkost des Königs und mit dem Wein, den er trank, zu verunreinigen.

Daniel nahm sich in seinem Herzen vor. Hier wird deutlich, dass Treue in der [00:10:04] Nachfolge des Herrn und auch das Überwinden der Versuchungen der Welt nichts zu tun hat mit unserer natürlichen Kraft, mit unserer Intelligenz, mit unserer Cleverness oder was auch immer, sondern mit unserem Herzen. Da fängt das an, da fallen die Entscheidungen unseres Lebens.

Darum sagt Gott schon im Alten Testament, gib mir, mein Sohn, meine Tochter, dein Herz. Das ist immer wieder der Zentralpunkt, den Gott immer wieder anspricht. Auch ein anderer junger Mann in Israel in den Tagen, in dem Buche Esra, von dem wird gesagt, als er noch jung war, dass er sein Herz darauf gerichtet hatte, das Wort oder Gesetz des Herrn zu erforschen und zu tun und in Israel Recht und Gesetz zu lehren. Vielleicht hast du als junger Bruder so den Wunsch, ich möchte auch mal so Gottes Wort verkünden, wie die älteren Brüder das tun. Der Wunsch an sich ist nicht verwerflich, du darfst nur [00:11:06] die Reihenfolge nicht verändern, die du bei Esra findest. Das erste, was Esra getan hat, war, darauf hat er sein Herz gerichtet, das Wort Gottes zu erforschen, zu studieren. Auch eine Sache des Herzens und nicht des Verstandes allein. Und das zweite war, es zu tun. Es dann in die Praxis deines Lebens umzusetzen. Dann, wenn der Herr will und er dir die Gabe gegeben hat, wird er vielleicht auch einmal dir den Auftrag geben, sein Wort zu verkünden. Aber es beginnt damit, das Herz auf sein Wort auszurichten, es zu erforschen. Und ein anderer Mann Gottes, ein Diener des Herrn Barnabas, sagte einmal zu den jungen Christen in Antiochien, als er sie besuchte, ermahnte er sie, mit Herzensentschluss bei dem Herrn zu verharren, dabei zu bleiben. Damit fängt die Treue an. Nicht in irgendeiner Begeisterung des Augenblicks, die sofort wieder verpufft, sondern verharren. Und [00:12:03] das ist eine Herzenssache. Das hat auch nichts mit einer natürlichen Standhaftigkeit zu tun oder Sturheit, die vielleicht jemand natürlicherweise haben mag, sondern es ist ein Ausharren auf dem Weg, weil das Herz dahinter steht. Mit Herzensentschluss bei dem Herrn zu verharren. Bis zum Ende. Das Ausharren, sagt Jakobus, habe ein vollkommenes Werk. Bis zum Ende dabei bleiben.

Es gibt in der Bibel manche Beispiele von Männern, die dem Herrn eine Zeit lang gefolgt sind und dann wieder abgingen. Ein Demas zum Beispiel hatte mit dem Apostel Paulus gearbeitet, aber dann hat er den Zeitlauf dieser Welt lieb gewonnen. Da sind wir wieder bei dem Thema. Und das vielleicht traurigste Beispiel, wo das Ausharren nicht ein vollkommenes Werk hatte, finden wir im Alten Testament. Als David, der König, noch verfolgt wurde von Saul, kam ein Mann [00:13:09] zu ihm. Da sagt David zu ihm, bleibe bei mir, denn bei mir bist du wohl verwahrt.

Abjatar, der Priester. Und dann geht er mit David in die Verfolgung ins Exil und dann wird David König und Abjatar wird Priester an seiner Seite. Dann kommt der Augenblick, wo Absalom, der Sohn Davids, einen Aufstand gegen seinen eigenen Vater macht. David muss noch einmal fliehen. Abjatar geht noch einmal mit auf die Flucht. Noch einmal müssen sie durch das Land fliehen vor der Verfolgung. Aber Gott setzt David wieder auf den Thron und Abjatar in sein Priesteramt ein. Aber dann hatte David noch einen Sohn, Adonijah, der machte auch einen Aufstand gegen seinen eigenen Vater. Und jetzt, vielleicht als alter Mann, geht Abjatar [00:14:02] mit Adonijah. Er verlässt David, dem er so lange in Treue gefolgt war. Er war nicht bis zum Ende dabei geblieben. Und David ist oft ein Bild des Herrn Jesus, dem wir folgen, auch in der Verwerfung. Aber sind wir bereit, bis zum Ende da zu bleiben? Das ist eine Herzensfrage. Hier sehen wir einen jungen Mann, der nahm es sich in seinem Herzen vor, sich nicht mit der Tafelkost des Königs zu verunreinigen. Ich lese mal aus diesem bekannten Psalm 119, der längste Psalm, der über das Wort Gottes redet. Da gibt es einige Verse. Ich denke zuerst einmal an diesen bekannten Vers 9. Psalm 119, Vers 9.

Wodurch wird ein Jüngling, ein junger Mensch seinen Pfad in Reinheit wandeln? Indem er sich bewahrt nach deinem Wort. Da stellt der Psalmist die Frage, wie ist [00:15:01] es möglich, dass ein junger Mensch in einer unreinen Welt lebt und dort in Reinheit wandelt? Und die Antwort ist, indem er sich bewahrt nach deinem Wort.

Bewahrung in den Versuchungen der Welt hat immer zwei Seiten.

Die eine Seite ist, dass wir oft, wenn wir in Schwierigkeiten sind oder welche erwarten, dass wir Gott bitten, er möge uns bewahren.

Das dürfen wir natürlich auch tun. Aber hier geht es darum, dass wir uns selbst bewahren. Wir können auch selbst was dazu tun. Indem er sich bewahrt nach deinem Wort. Das Ausrichten nach Gottes Gedanken, nach seinem Wort ist das, was eben in dieser Frage zählt. Und in dem selben Psalm zwei Verse weiter, Vers 11, da lesen wir, in meinem Herzen habe ich dein Wort verwahrt, damit ich nicht gegen dich sündige. Da ist wieder das Herz. Er sagt, nicht in meinem Verstand, in meinem [00:16:06] Gedächtnis habe ich das Wort verwahrt, sondern in meinem Herzen habe ich das verwahrt. Mit dem Ziel, damit ich nicht gegen dich sündige. Sein Wort, die Beschäftigung damit, ist eben ein Bewahrungsmittel. Und Daniel nahm es sich in seinem Herzen vor, sich nicht zu verunreinigen. Ja, er wusste, dass er hier in diesem Lande mit manchen Problemen konfrontiert werden würde, was das Essen anging, die gegen seinen Glauben standen. Gott hatte in 3. Mose 11 klare Bestimmungen erlassen, was ein Israelit essen durfte und was nicht. Was reine und unreine Tiere waren. Aber der Speisezettel des Nebukadnezar, der wurde natürlich nicht nach 3. Mose 11 zusammengestellt. Außerdem bestand die Gefahr, dass man ihm Blut oder Fett vorsetzte. Dinge, die er auch nicht essen durfte. Und letztlich waren diese Dinge auch alle in Verbindung mit Götzendienst [00:17:06] oft. Und da war die Gefahr, sich auf Dinge einzulassen, die ihn verunreinigten. Und dann nahm er sich in seinem Herzen vor, ich möchte, auch wenn immer wieder diese Versuchungen da sind, ich möchte nicht mich verunreinigen. Ich möchte den Weg gehen, so wie mein Herr das von mir

erwartet. Und dann sehen wir, dass es heißt, er erbarmt sich von dem Obersten, dass er sich nicht verunreinigen müsse.

Wir sehen auch hier in Daniel eine schöne Haltung, wenn es darum geht, der Welt gegenüber eine klare Position einzunehmen.

Daniel hat nicht gesagt zu dem Obersten, der Hofpartner, hör mal zu mein Lieber, du kannst dich auf den Kopf stellen, ich esse da nichts von. Sondern er hat sich das erbeten. Er versucht es auf eine Weise, die seiner Stellung entspricht. Er war ja nun mal gefangen, er hatte nichts zu befehlen da. [00:18:03] Und er erbittet sich von diesem Hofbeamten, dass er das nicht müsse. Und da lesen wir sofort, dass Gott dieses Ansinnen eines Daniel sehnete.

Es heißt, und Gott gab Daniel Gnade und Barmherzigkeit vor dem Obersten der Hofbeamten. Diese Bitte schien diesem Obersten der Hofbeamten doch nicht so ungebührlich. Wir finden ja etwas, was in Sprüche 16 gesagt wird, das verwirklicht sich hier im Leben Daniels. In Sprüche 16, Vers 7 heißt es, wenn die Wege eines Mannes dem Herrn wohlgefallen, so lässt er sogar seine Feinde mit ihm in Frieden sein. Das erste Ziel Daniels war, er wollte einen Weg gehen, der seinem Herrn wohl gefiel. Und dann erfährt er, dass wenn das der [00:19:03] Fall ist, dass dann Gott in der Lage ist, selbst Feinde, selbst solche, die ihm eigentlich entgegenstehen, so zu beeinflussen, dass sie mit ihm in Frieden sind, dass sie dem entgegen kommen. Nun hatte der Oberste der Hofbeamten natürlich ein Problem. Das sagt der Daniel ja auch. Er sagt, hör mal, ich würde ja gerne, weißt du, aber dieser König, diese Despoten, die hatten eine unbeschränkte Gewalt über ihre Untertanen. Und der hat angeordnet, was sie essen und trinken sollten. Wenn ich mich da jetzt einfach darüber hinweg setze, dann macht er mich einen Kopf kürzer. Da setze ich mein Leben in Gefahr. Ich kann nicht einfach das Wort des Königs ignorieren. Und dann sehen wir den Glauben eines Daniel, der einfach darauf vertraut, dass wenn er den Weg mit Gott gehen will in Treue, dass Gott dann sich dazu bekennt. Er macht dem König einen Vorschlag, der ja schon, wenn es nicht Glaube war, sehr waghalsig gewesen wäre. Er sagt, du kannst das ja mal ausprobieren. [00:20:02] Zehn Tage gibst du uns nur Gemüse zu essen und Wasser zu trinken und die anderen, die können ja weiter hier dieses First Class Meal da von dem König essen. Und dann können wir ja in zehn Tagen mal gucken, wie das aussieht. Denn der Hofbeamte hatte ja gesagt, der Oberste, wenn ich das so mache, dann seid ihr alle abgemagert und die anderen sind schön fett geworden. Und dann sagt der König, was hast du mit denen da gemacht? Ja, sagt Daniel, das können wir mal ausprobieren. Zehn Tage. Ja gut, hat er gesagt, das können wir mal ausprobieren. Und so tut er das auch. Daniel hat einfach den Glauben, dass Gott sich dazu bekennen wird. Und das ist auch so. Gott tut das. Er bekennt sich dazu. Und das Ergebnis ist, als die Prüfung dann gemacht wird, dann sehen Daniel und seine drei Freunde besser aus als alle anderen. Und dann sagt der Oberste der Hofbeamten, ja, dann können wir das gerne machen. Dann kriegt ihr nur noch Gemüse und Wasser. Dann will ich gerne bereit sein, euch diesen Weg zu eröffnen. Und danach, [00:21:02] nachdem Daniel und seine Freunde ihre Treue bewiesen haben, zu der Gott sich bekennt, danach ist es Gott, der ihnen auch weiterhin hilft in ihrer Ausbildung, die sie dort durchlaufen. Sie erhalten von Gott Kenntnis und Einsicht und Weisheit. Und Daniel ein besonderes Fähigkeit, Träume zu deuten, die er ja später noch einmal benötigen wird. Gott bekennt sich zu dieser Treue. Wenn du sagst, ich möchte in dieser Welt für den Herrn leben und ich möchte keine Kompromisse eingehen, was meinen Glauben betrifft, dann wird der Herr sich dazu bekennen. Also, das ist ja wunderbar gelaufen hier bei Daniel, bedeutet das also, dass das immer einfach geht? Nein, das geht nicht immer einfach. Und deswegen haben wir auch noch das Beispiel in Kapitel 3 gelesen von den drei Freunden. Da war die Situation nicht so einfach wie in Daniel 1, wo Gott ihnen [00:22:01] einfach den Weg bereitet hatte. Interessanterweise ist das dritte Kapitel ein Kapitel, in dem Daniel

selbst überhaupt nicht vorkommt, sondern nur seine drei Freunde. Daniel war offenkundig in dieser Zusammensetzung eine gewisse prägende, führende Person, der vielleicht auch seine Freunde mitgezogen hat. Aber es werden Situationen kommen, auch in deinem Glaubensleben, wo du dich nicht mehr auf andere stützen kannst, wo du vielleicht alleine stehst und selbst die Entschiedenheit deines Glaubens zeigen musst. Es ist immer einfacher, wenn jemand da ist, der sozusagen mitzieht und dann ist mancher vielleicht bereit, das auch zu machen. Aber wenn du alleine stehst, wird es schon schwieriger. Aber diese drei Freunde zeigen denselben Glauben, dieselbe Entschiedenheit wie ein Daniel. Jetzt ging es darum, dass Nebukadnezar, jetzt geht es nicht um Speise, geht es nicht um [00:23:01] Verunreinigen durch Teilnahme an solchen Dingen, sondern der König hat ein Bild aufstellen lassen und vor diesem Götzenbild soll sich die ganze Gesellschaft verneigen. Jeder muss dieses Götzenbild, das Nebukadnezar aufgerichtet hat, anbeten. Aber diese drei Männer tun das nicht. Und dann lesen wir, dass er Nebukadnezar im Zorn und Grimm sie rufen lässt.

Nichts wird die Welt mehr aufregen und in Wut versetzen, als wenn wir nicht bereit sind, uns vor ihren Götzen niederzubeugen.

Natürlich, heute stehen diese Götzen nicht mehr so wie damals, ein Riesenbild auf dem Marktplatz, wo wir uns niederwerfen müssen. Aber die Welt möchte immer noch, dass wir uns vor ihren Götzen niederwerfen. Vielleicht sehen die Götzen heute aus wie ein Bildschirm oder wie ein Touchpad oder sonst was, was immer das sein mag, vor dem die Menschen sich [00:24:01] niederwerfen. Das möchten sie auch, dass du da mitmachst, mit auf derselben Schiene dich davor niederwirfst. Und dann erfährt Nebukadnezar, sie sind drei Leute, die machen das einfach nicht. Die sind nicht bereit, sich vor unseren Götzen zu beugen. Und dann lässt er sie holen und sagt, ist das Absicht oder habt ihr das vergessen? Ich gebe euch noch eine Chance. Jetzt noch einmal werde ich meine Band da spielen lassen und wenn die Musik dann losgeht und ihr dann niederfallt vor meinen Götzen, dann ist ja gut, dann will ich noch mal gnädig sein mit euch. Aber wenn nicht, dann werdet ihr in den Feueröfen geworfen.

Das war natürlich schon eine Situation, die war brenzlicher, als das bei Daniel der Fall war. Sich vor den Götzen dieser Welt niederzuwerfen oder Nachteile, ich will das jetzt ganz allgemein für uns anwenden, oder Nachteile in Kauf zu nehmen. [00:25:01] Sind wir dazu bereit? Die Antwort dieser drei Freunde ist bezeichnend.

Da sagen sie zuerst, ob unser Gott, dem wir dienen. Das erinnert mich an eine Aussage des Apostels Paulus in Apostelgeschichte 27, die klingt sehr ähnlich. Er fügt noch eine Sache hinzu. In Apostelgeschichte 27, dort auf dem Schiff, während der Überfahrt, da sagt er in Apostelgeschichte 27, Vers 23, Denn ein Engel des Gottes, dem ich gehöre und dem ich diene, trat in dieser Nacht zu mir. Der Gott, dem ich gehöre und dem ich diene. Wenn wir uns dessen bewusst sind, es ist unser Gott, dem wir gehören.

Er hat uns erkauft, er hat einen Preis dafür bezahlt. Wir gehören ihm und als Antwort auf dieser Zwerg der Liebe, das der Herr getan hat, dienen wir ihm. Und so [00:26:01] sagen sie, unser Gott, dem wir dienen. Da musste Nebuchadnezzar schon hören, nein, wir werden nicht vor einem anderen Gott niederfallen. Unser Gott, dem wir dienen. Ob dieser Gott uns aus dem brennenden Feuer zu erretten vermag oder ob nicht, das wussten sie auch nicht.

Sie sagen, wir kennen die Wege Gottes nicht. Wir wissen nicht, ob Gott uns vor dieser Gefahr bewahren wird oder nicht. Die Wege Gottes kennen wir nicht, die er den Glauben führt. Wenn du

Hebräer 11 liest, dieses Kapitel der Glaubenshelden, da ist am Ende so eine summarische Aufzählung von Personen, ohne dass da Namen genannt werden. Und die eine Gruppe, das waren solche, die die Gefahren, denen sie gegenüberstanden, diesen Gefahren entgingen. Sie entgingen dem Feuer, des Schwertes Schärfe, Frauen kriegten ihre Toten wieder, die Löwen, Mäuler [00:27:01] wurden verstopft und so weiter. Aber dann kommt eine zweite Gruppe, die in diese Nöten umgekommen sind. Die wurden zersägt, die wurden verfolgt und so weiter. War genau derselbe Glaube, der sich bei diesen Leuten zeigte. Aber der Weg, den Gott ging, war ein anderer mit ihnen. Und hier sehen wir, dass auch diese drei Freunde sagen, wir wissen nicht, was Gott mit uns vorhat, ob er uns vor diesem Feuer errettet oder nicht. Und er wird uns aus deiner Hand, oh König, erretten. Das hatte der Jesus später auch zu seinen Jüngern gesagt. Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib zu töten vermögen und mehr nicht tun können. Und deswegen sagen sie, was immer passieren mag, aus deiner Hand wird uns Gott retten. Selbst wenn wir durch den Tod gehen würden, hast du nicht gewonnen. Dann sind wir bei unserem Gott. Er wird uns aus deiner Hand erretten. Aber eins, oh König, das sollst du wissen, dass wir deinen Göttern nicht dienen und das goldene Bild, das du aufgerichtet hast, nicht anbeten werden. Nein, sagen sie, was immer geschehen mag, wir kennen die Wege Gottes mit uns nicht. [00:28:06] Aber sie sagen, wir sind trotzdem nicht bereit, Kompromisse einzugehen. Wir werden vor keinem anderen Gott als vor unserem Gott, dem wir dienen, zu Boden fallen und ihn anbeten. Wir wissen, was dann passiert. Ich denke, wir kennen die Geschichte. Dann werden sie in den Feuerofen geworfen, den der König in seiner Wut noch heißer macht, so dass die Soldaten, die sie da reinwerfen, tot umfallen. Aber dann passiert etwas Merkwürdiges.

Dann sagt dieser König, haben wir nicht drei Männer in den Feuerofen geworfen? Ich sehe auf einmal, dass da vier drin sind.

Ja, die Wege, die Gott mit uns geht, wenn es um Nöte und Schwierigkeiten in dieser Welt geht, die können verschieden aussehen.

Es gibt mindestens drei Weisen, wie Gott mit uns umgehen kann, wenn es um Schwierigkeiten und Probleme in unserem Leben geht. Das eine ist das, was wir im [00:29:02] Sendschreiben an Philadelphia lesen, wo der Herr sagt, ich werde dich erretten vor der Stunde der Versuchung. Das heißt, du wirst gar nicht da reinkommen. Wir mögen vielleicht gewisse Dinge vor unseren Augen sehen, aber Gott berettet uns vor diesen Schwierigkeiten. Wir kommen gar nicht hinein.

Das zweite ist, davon spricht Paulus, wenn er von seinen Schwierigkeiten spricht, in denen er war, dann sagt er, aus diesen allen hat der Herr mich gerettet. Wir sind wohl hineingekommen, er hat uns nicht davor bewahrt, aber er hat uns wieder aus diesen Schwierigkeiten errettet. Aber dann gibt es eben auch den Fall, den wir hier haben, dass wir in Schwierigkeiten hineinkommen und darin bleiben für einen gewissen Zeitraum, aber dass wir dann besonders erfahren, dass der Herr da mit uns ist, dass wir seine Gemeinschaft und seine Hilfe und seine Gegenwart gerade in solchen Situationen besonders erfahren. Ich denke, die meisten von uns werden so etwas sagen können, was [00:30:09] ich jetzt sage. Ich habe Situationen in meinem Leben gehabt, die möchte ich nicht noch einmal erleben, aber im Nachhinein möchte ich sie auch nicht missen, wegen der Erfahrungen mit dem Herrn, die man in solchen Situationen besonderen Schwierigkeiten gemacht hat. Das war auch bei diesen Freunden so. Sie erfahren hier die besondere Hilfe ihres Herrn. Und wo kam die Kraft her, die ein Daniel, die seine drei Freunde hatten, um der Versuchung Kompromisse mit der Welt einzugehen, zu widerstehen? Deswegen habe ich noch den Vers aus Kapitel 6 gelesen. Da finden wir das Geheimnis eines Daniel und seiner Freunde. Da hat es wieder ein anderes Problem gegeben. Da war diese Schrift aufgeschrieben, dass man von niemandem etwas erbitten durfte, als

nur von diesem einen König dort. Und dann heißt es von Daniel, er hatte in seinem Obergemach offene Fenster nach Jerusalem [00:31:03] hin und dreimal am Tag hatte er dort eine Begegnung mit seinem Gott.

Daniel hatte geistliche Gewohnheiten. Dreimal stand das in seinem Terminkalender.

Ein Termin mit Gott. Manchmal reden wir etwas abfällig über Gewohnheiten, aber wenn du keine geistlichen Gewohnheiten hast, dann wirst du letztlich es ganz aufgeben. Das Beten, das Bibellesen. Wenn das nicht eine Gewohnheit in deinem Leben ist, dann wird es irgendwann einschlafen. Und auch der Jesus hatte Gewohnheiten. Wir lesen von ihm, er ging der Gewohnheit nach an den Ölberg. Er stand in der Synagoge auf, um vorzulesen, wie er gewohnt war. Und andere Stellen sprechen von seinen Gewohnheiten, die er hatte. Aber es ist ein Unterschied, ob ich etwas, wie das bei dem Jesus heißt, der Gewohnheit [00:32:02] nachtue oder ob ich etwas aus Gewohnheit tue. Wenn ich etwas aus Gewohnheit tue, dann ist die Gewohnheit allein der Beweggrund, warum ich das tue. Habe ich ja immer so gemacht. Das ist natürlich zu wenig. Aber wenn ich etwas, eine Gewohnheit der Gewohnheit nachtue, dann habe ich zwar eine Gewohnheit, aber es ist trotzdem ein inneres Verlangen dazu, das mich dazu motiviert. Und das finden wir auch bei Daniel. Auf der einen Seite heißt es dreimal am Tag. Das ist eine Gewohnheit. Aber dann heißt es, er kniete auf seine Knie. Das Hebräische und auch das Griechische haben diese Möglichkeit, durch Wiederholung von Worten eine besondere Intensität auszudrücken. Im Neuen Testament sagt der Jesus das, mit Sehnsucht habe ich mich gesehnt. Da finden wir das zweimal, die Sehnsucht. Hier heißt das, er kniete auf seine Knie. Ist ja auch doppelt. Oder es gibt eine Stelle, die heißt, ich werde sie mit Tod töten. Das drückt die Intensität aus einer [00:33:04] solchen Handlung. Einerseits war es sehr wohl eine Gewohnheit, aber es war ihm ein Verlangen, dort auf die Knie zu gehen, um zu beten. Das heißt, seine Anliegen vorzubringen und zu lobpreisen, Gott zu loben, zu danken für das, was er mit diesem Gott erlebt hatte. Vor seinem Gott. Da sehen wir wieder dieses ganz persönliche Verhältnis, das Daniel zu seinem Gott hatte. Ist das so, dass du von deinem Herrn, wie Paulus das manches Mal tut, sagen kannst, mein Herr. Oder reden wir nur so ganz pauschal, wir alle, unser Gott und unser Herr. Ist ja auch richtig, aber es geht darum, dass wir ganz persönlich ein Verhältnis zu ihm haben. Wie er vorher getan hatte. Wenn du in deinem Leben gewohnheitlich mäßig zu deinem Gott im Gebet gehst, dann weißt du auch, wo du hingehen musst, wenn es Probleme gibt. Er tat das, was er sonst auch immer getan hatte. Spurgeon hat einmal [00:34:01] gesagt, wer am Tage Loblieder singt, der muss bei Nacht nicht das Liederblatt suchen. Er wollte damit sagen, wenn wir gelernt haben, in den guten Zeiten unseres Lebens Gott zu loben, dann wird uns das, auch wenn es dunkel wird, nicht abhanden kommen. Dann wissen wir, dann sind wir das gewohnt. Dann ist das eine Praxis unseres Lebens. Und wenn wir gewohnt sind, unsere Anliegen vor Gott im Gebet auszubreiten, täglich, dann wissen wir auch, wo wir hin müssen, wenn es Nöte und Probleme gibt. Wo wir dann vielleicht auch mit unseren Kindern gemeinsam, wenn es Probleme da in der Schule oder in der Auseinandersetzung in der Welt gibt, gemeinsam sagen, wir wollen das dem Herrn sagen. Weil das normal ist, das machen wir sowieso immer. Dann werden wir es auch dann tun, wenn es solche Schwierigkeiten gibt. Und dann kann der Herr sich dazu bekennen, dass wir ohne Kompromisse unseren Weg mit dem Herrn gehen.

Ich möchte jetzt noch einen zweiten Bereich ansprechen, wo die Versuchungen [00:35:03] der Welt auf uns als Gläubige, als Christen eindringen. Das ist die siedlich-moralische Versuchung dieser Welt. Wir leben in einer völlig unmoralischen Zeit und da wird es immer wieder diese Versuche geben, uns von dem, was Gottes Wort darüber sagt, abzuziehen zu einem entsprechenden Verhalten. Auch da hat die Bibel Personen, die uns da eine Lektion erteilen. Ich möchte zuerst noch mal einen Abschnitt

lesen aus dem ersten Buch Mose, Kapitel 39. Erste Mose 39, Abvers 7. Und es geschah nach diesen Dingen, da warf die Frau seines Herrn ihre Augen auf Josef und sprach, liege bei mir. Er aber weigerte sich und sprach zu der Frau seines Herrn, siehe mein Herr kümmert sich um nichts bei mir im Haus und alles, [00:36:03] was er hat, hat er in meine Hand gegeben. Niemand ist größer in diesem Haus als ich und er hat mir gar nichts vorenthalten als nur dich, da du seine Frau bist. Und wie sollte ich diese große Bosheit tun und gegen Gott sündigen? Und es geschah, als sie Josef Tag für Tag ansprach und er nicht auf sie hörte, bei ihr zu liegen, bei ihr zu sein, da geschah es an einem solchen Tag, dass er ins Haus ging, um seine Arbeit zu tun und kein Mensch von den Leuten des Hauses war dort im Haus. Und sie ergriff ihn bei seinem Gewand und sprach, liege bei mir. Er aber ließ sein Gewand in ihrer Hand und floh und lief hinaus. Soweit diesen Abschnitt. Auch Josef, ein junger Mann, ähnlich wie Daniel und seine Freunde in feindlicher Umgebung in Ägypten als Sklave verkauft am Hofe des Pharao in Ägypten. Und da entsteht dann eine solche Situation, die [00:37:06] dazu angetan ist, ihn auf sündlich-moralischem Gebiet zur Sünde zu verleiten, zu Fall zu bringen. Satan weiß genau, dass auch das unser Zeugnis der Welt gegenüber und unsere Kraft uns rauben wird. Und da ist diese Frau des Seines Herrn, die ihn zur Sünde verführen will. Und dann finden wir bei Josef eine ähnliche Entschiedenheit, wie sie bei Daniel gesehen haben. Es heißt von ihm, er aber weigerte sich. Auch da hat schon Salomo in den Sprüchen etwas zugesagt. Im ersten Kapitel in Sprüche 1 beschreibt er eine solche Situation in Vers 10. Mein Sohn, wenn Sünder dich locken, so Willige nicht ein. Er sagt gewissermaßen, die Situation wird immer kommen, wenn du in [00:38:03] dieser Welt lebst, dass Sünder da sind, die dich locken, an ihren Sünden teilzunehmen. Und dann sagt er, so Willige nicht ein. Das ist genau das, was ein Josef hier tut. Er weigert sich. Das erinnert an einen anderen Mann in ähnlicher Situation, davon spricht Hebräer 11 von diesem Mann, der auch im Alten Testament steht, nämlich Mose, der auch am Hofe in Ägypten war. Und von dem heißt es in Hebräer 11, Vers 24. Durch Glauben weigerte sich Mose, als er groß geworden war, ein Sohn der Tochter des Pharao zu heißen und wählte lieber mit dem Volke Gottes ungemacht zu leiden, als den zeitlichen Genuss der Sünde zu haben, indem er die Schmach des Christus für größeren Reichtum hielt, als die Schätze Ägyptens, denn er schaute auf die Belohnung. In Hebräer 11 haben wir zwei große Hauptabschnitte nach der [00:39:08] Einleitung. Der eine ist unter der Person Abrahams besonders und da finden wir das Ausharren des Glaubens im Erwarten der zukünftigen Welt. Das was vor uns liegt, das kennzeichnete Abraham und seine Nachkommen. Im zweiten Teil ist Mose die Hauptperson und da geht es um die Energie des Glaubens im Überwinden der gegenwärtigen Welt, was für unser Thema ist. Das war auch bei Mose so. Und von Mose heißt es auch, als er groß geworden war, dreimal lesen wir von Mose, dass er groß geworden war. Jedes Mal eine andere Situation. Einmal heißt es, dass als er groß geworden war, er an den Hof des Pharao kam, als seine Mutter ihn sozusagen entwöhnt hatte und ihn abgeben musste. Das ist der Augenblick, wo die Welt meint, dass wir groß geworden sind. Dass jetzt die Zeit gekommen ist, wo sie unsere [00:40:05] Kinder gewissermaßen unter ihren Einfluss nehmen kann. Können wir gar nichts dran machen. Müssen ja zur Schule gehen, müssen ausbilden. Wir wollen ja nicht, dass die nichts lernen. Aber dann kam ein weiterer Augenblick, wo es heißt, als Mose groß geworden war, das war der Augenblick, wo er den Ägypter erschlug. Das war der Augenblick, wo Mose selbst meinte, er wäre groß geworden. Er müsste die Sache jetzt mal in die Hand nehmen. Und das ging natürlich gewaltig daneben. Aber hier im Neuen Testament heißt es zum dritten Mal, dass Mose groß geworden war und da ist es wirklich, da ist er geistlich erwachsen. Da ist er in der Lage, eine geistlich reife Entscheidung zu treffen. Er weigerte sich, Sohn der Tochter Pharaos zu heißen. Da kam der Augenblick, er war aufgezogen und jetzt sollte er wahrscheinlich offiziell intronisiert werden und er sagt einem ein Danke. Ja Mose, wie kommst du denn dazu? Hast du einen Verstand verloren? Das ist doch die Chance, es hier in der Welt zu was zu [00:41:02] bringen. Wirklich? Hat man zu Bruder Kelly auch mal gesagt, sie können es in dieser Welt zu was bringen. Da hat er gesagt, in welcher Welt? Das ist die Frage. Und Mose, er

hätte ja sogar noch fromme Argumente finden können. Ich hätte sagen können, ja Gott hat mich nun mal hier hingestellt. Vielleicht kann ich meinem Volk viel besser helfen, wenn ich hier Sohn der Tochter Pharaos bin, habe ich ein bisschen mehr Einfluss. Aber Mose hatte ein glasklares Urteil über die Welt, in der er lebte. Es heißt, er wählte lieber mit dem Volke Gottes ungemacht zu sein, als den zeitlichen Genuss der Sünde zu haben. Dieser Satz enthält drei Urteile, die Mose in seinem Herzen über Ägypten fällte. Ein Bild der Welt. Erstens sagt er, alles hier am Hofe des Pharaos trägt den Stempel der Sünde.

Wir machen uns da manchmal keine Gedanken darüber, dass alles in dieser Welt ohne Gott den Stempel der Sünde trägt. Das zweite ist, dass Mose sagt, er spricht von dem Genuss der Sünde. Er weiß sehr wohl, dass die Sünde auch ein Gesicht hat, das [00:42:07] anziehend ist für das Fleisch. Natürlich ist Terrorismus und Mord und Totschlag auch Sünde. Aber davor schreckt ja auch der natürliche Mensch zurück. Aber es gibt eben auch die Sünde, die viel anziehender ist. Der Genuss der Sünde. Und das dritte, was er sagt, ist, dieser Genuss ist zeitlich. Er ist vorübergehend. Es ist kein wirklicher bleibender Genuss. Im Extremfall kann das das ganze Leben dauern. Als der reiche Mann stirbt, wird ihm gesagt, du hast dein ganzes Leben in Prunk und Reichtum gelebt. Aber jetzt ist es vorbei.

Aber in den meisten Fällen kommt dieses Urteil viel früher, dass dieser zeitliche Genuss vorbei ist.

Ich sprach mit einem Kollegen beim Militär über Drogen. Er war, er nahm Drogen [00:43:05] und er sagte zu mir, man muss doch mal aus dem Ganzen, ich sage jetzt nicht, was er gesagt hat, aussteigen. So sage ich und dann, er schwieg. Dann sagt er zu mir, das weißt du doch ganz genau. Ich habe gesagt, ich möchte es aber von dir hören. Tja, sagt er, hinterher ist es schlimmer als vorher. So sage ich. Und das ist jetzt das, wonach du dich ausschließt. Das ist jetzt das Leben oder wie. Wenn du hinterher sagen musst, für diesen zeitlichen Genuss, wenn man es so nennen will, hinterher das große Elend. Ganz zu schweigen von den Folgen, die das hat.

Aber Mose sagt, nein, er weigerte sich. Diesen, auch wenn es sich so darbietet und manchmal ist es ja so, dass gerade kindergläubige Eltern vielleicht empfinden, da ist so eine Versuchung, ob man nicht vielleicht doch was verpasst hat. Nein, du verpasst gar nichts und es ist ein zeitlicher Genuss der Sünde. Aber [00:44:01] Mose schaute auf die Belohnung. Mose sah, es gibt am Ende eine Belohnung für Treue dem Herrn zu folgen. Und so hat Josef das auch gemacht. Er hat gesagt, nein. Und er hat dieser Frau auch ganz klar gesagt, warum nicht. Erstens, er hat mir nichts vorenthalten als nur dich, da du seine Frau bist.

Das funktioniert nicht, was du davor hast. Das geht nicht. Wie sollte ich so eine große Bosheit tun und gegen Gott sündigen? Er wusste auch, es war Sünde gegen Gott. Selbst wenn die Frau das nicht so betrachtete, dann gab es immer noch Gott, der die Dinge beurteilte. Ich sprach mit einem jungen Mann, der auch in Hurerei gelebt hat und ich habe ihm gesagt, das ist Sünde. Weißt du, dass das Sünde ist? Er war in der Versammlung. Da sagte er zu mir, nein, ich sehe das nicht so. Wir waren ja beide einverstanden. Ich habe ja niemandem Schaden zugefügt. Ich habe gesagt, noch nicht mal das stimmt. Noch nicht mal das stimmt. Aber selbst wenn es so wäre, entscheidend ist, was Gott darüber denkt. Nicht, was du darüber denkst. Und es ist und bleibt eine Sünde [00:45:05] in den Augen Gottes. Josef sagt, wie sollte ich diese große Bosheit tun und gegen Gott sündigen? Nein, das werde ich nicht tun.

Wenn du vielleicht aus Glauben und Herzensüberzeugung der Welt nein sagst und dich weigerst, wie

Josef das tut, dann wird Satan sagen, das wollen wir mal sehen.

Er kommt Tag für Tag oder diese Frau, die kommt Tag für Tag. Das ist keine Sache, die du einmal abgehandelt hast. Wenn du einmal nein sagst, dann ist die Sache erledigt. Satan wird immer wieder kommen, wie er das hier tut. Aber es heißt von Josef und er nicht auf sie hörte. Mit einer Standhaftigkeit seines Glaubens, lässt dieser Mann alle Versuche des Feindes an sich abprallen.

Aber es wird immer brenzlicher. Die Situation wird immer schwieriger. [00:46:03] Und dann gibt es nur noch eine Möglichkeit für ihn. Das lesen wir am Ende von Vers 12, als er da mit dieser Frau allein ist. Er floh und lief hinaus. Ist das eine Heldentat? Ja, das ist eine Heldentat.

Es gibt Situationen, wo die Versuchung so stark ist, dass es nur noch eine mögliche Handlung gibt für uns als Christen, die Situation zu meiden, den Ort zu verlassen. Das mag Konsequenzen haben, hat es bei Josef auch. Er landet dafür im Gefängnis, aber Gott bekennt sich dazu. Ich weiß um Beispiele, wo jemand seine Arbeitsstelle deswegen verlassen hat. Alles nicht so einfach. Aber er sagt, ich kann hier nicht bleiben, weil wenn ich hier bleibe, wird die Versuchung für mich zu stark. Ich muss fliehen. Die Bibel spricht manchmal davon, dass wir fliehen sollen und manchmal, dass wir widerstehen sollen. Unser Problem ist, dass wir das meistens [00:47:01] rumdrehen. Wir kämpfen da, wo wir fliehen müssten und wir fliehen, wo wir kämpfen müssen. Und wenn du die Stellen im Neuen Testament mal nachliest, ich will das jetzt nicht alles tun, wo wir aufgefordert werden zu fliehen, flieht die Horerei, flieht den Götzendienst, flieht die Jugendlichen Lüste, diese Dinge aber, Geldlebe, Flieh und so weiter, dann sind das alles Dinge, die an unsere Natur in uns anknüpfen und dort auch einen Anknüpfungspunkt haben.

Da müssen wir fliehen und nicht kämpfen, weil wir den Kampf verlieren werden. Aber wenn es um Widerstehen geht, dann geht es um Satan. Jakobus sagt, widersteht dem Satan und er wird von euch fliehen.

Da steht nicht, er wird vor euch fliehen, so furchtsame Gestalten sind wir auch nicht, sondern er wird von uns fliehen, weil er nämlich sieht, dass wir auf der Seite des Siegers von Golgatha stehen, dass der Herr dabei steht. Petrus spricht davon, von dem Teufel ebenfalls, diesem Widersteher, dem Glauben und Epheser 6 spricht davon, dass wir die ganze Waffenrüstung Gottes tragen, um zu [00:48:04] widerstehen gegen die Listen des Feindes. Es sind seine Listen.

Wir singen zwei in einem Lied, des Feindes Macht und List entrückt, aber seiner List sind wir nicht entrückt, die ist noch durchaus wirksam. Wir sind nicht mehr unter seiner Macht, das ist wohl wahr, aber da ist es eine List, gegen die wir kämpfen müssen, die immer wieder kommt und dafür brauchen wir die Waffenrüstung Gottes. Dem sollen wir widerstehen, aber wenn es um diese Sünde geht, die Versuchung zur Unmoral, dann gilt es zu fliehen. Und wir müssen jetzt gar nicht mal denken an das letzte Beispiel, wie wir das hier finden. Es gibt so viel sittlich moralischen Schmutz, auch im Internet und was in den Medien an uns herangetragen wird, wo es einfach darum geht, diese Dinge zu fliehen, zu meiden. Wir werden da gleich noch mal vielleicht darauf zurückkommen. Ich möchte nämlich jetzt noch ein zweites Beispiel anführen, wo ebenfalls ein Mann Gottes in einer vergleichbaren Situation wie [00:49:03] Josef vollkommen versagt hat. Und wir wollen uns fragen, warum. Ich lese noch mal ein paar Vers aus 2. Samuel 11. 2. Samuel 11, Vers 1. Und es geschah bei der Rückkehr des Jahres, zur Zeit, wenn die Könige ausziehen, da sandte David Joab und seine Knechte mit ihm und ganz Israel. Und sie richteten die Kinder Ammon zugrunde und belagerten Rabbah. David aber blieb in Jerusalem. Und es geschah zur Abendzeit, als David von seinem Lager

aufstand und auf dem Dach des Königshauses umherging, dass er vom Dach herab eine Frau sich baden sah. Und die Frau war sehr schön von Aussehen. Und David sandte hin und erkundigte sich nach der Frau. Und man sprach, ist das nicht Bathseba, die Tochter Eliams, die Frau Urias des Hittiters? Und David sandte Boten hin und ließ sie holen. Und sie kam zu ihm und er lag bei ihr. Sie hatte [00:50:02] sich aber gereinigt von ihrer Unreinheit. Und sie kehrte in ihr Haus zurück. Und die Frau wurde schwanger. Und sie sandte hin und berichtete es David und sprach, ich bin schwanger. Da sandte David zu Joab, sende Uria den Hittiter zu mir. Soweit das Wort Gottes. David, der Mann nach dem Herzen Gottes in mancher Hinsicht, kommt in dieser Versuchungssituation zu Fall.

Wir wollen uns fragen, woran das lag. Ein Grund liegt schon vor diesem Kapitel. David hatte in dieser Frage, um die es hier ging, das Verhältnis zum anderen Geschlecht, zu Frauen, jede Sensibilität verloren für die Gedanken Gottes und schwamm völlig auf dem Zeitgeist. Was war denn üblich im Alten Testament?

Im Alten Testament war es üblich, Gott hat das in mancher Langmut ertragen, dass Männer mehr als eine Frau hatten. Obwohl das Beispiel, wo so eine Verbindung [00:51:02] glücklich war, das muss erst noch gefunden werden. In der Bibel gibt es keins davon. Das waren immer recht traurige Familiengeschichten. Aber Gott hatte schon im fünften Buch Mose, als es noch keinen König in Israel gab, da hatte Gott schon gesagt, was passieren sollte, wenn sie mal einen König hatten. In 5. Mose 17, da sagt Gott in Vers 14, wenn du in das Land kommst, dass der Herr dein Gott dir gibt und es besitzt und darin wohnst und sagst, ich will einen König über mich setzen, wie alle Nationen. Und dann heißt es in Vers 17 von diesem König, und er soll nicht viele Frauen haben. Das war eine ganz klare Anweisung Gottes für den König zumindest. Und wie sah das im Leben Davids aus? 2. Samuel 3, Vers 2. Und es wurden David Söhne in Hebron geboren.

Sein Erstgeborener war Amnon von Achinoam, der Israelitin, und sein zweiter [00:52:06] Kiliab von Abigail, der Frau Nabals, des Kamelitas, und der dritte Absalom, der Sohn Maakas, der Tochter Talmeis, des Königs von Gesur, und der vierte Adonija, der Sohn Haggiths, und der fünfte Shefathja, der Sohn Abitals, und der sechste Yitriam von Iglal, der Frau Davids. Diese wurden David in Hebron geboren. Und das war noch nicht das Ende. In Kapitel 5, 2. Samuel 5, Vers 13, heißt es, und David nahm noch neben Frauen und Frauen aus Jerusalem, nachdem er von Hebron gekommen war, und es wurden David noch Söhne und Töchter geboren. David setzte sich über dieses Gebot hinweg, weil das so üblich war. Alle Herrscher im Orient hatten einen großen Harem, und je größer der war, umso größer ihr Machtgefüge, und dem eiferte er nach. Hatte auch viele Frauen. Sein Sohn, Salomo, ging noch einen Schritt weiter. Das sollte uns als Eltern zu denken geben.

[00:53:07] Wenn wir von der Wahrheit Gottes abweichen, werden unsere Kinder noch einen Schritt weiter gehen. Salomo, von dem heißt es, er liebte tausend Frauen. Kann ich euch nicht erklären, wie das geht, aber so steht es in Gottes Wort. Und das war seine Situation. Und bei David finden wir, wie gesagt, etwas Ähnliches. Und es kann auch bei uns, das ist natürlich nicht unser Problem, die Vielwahlberei, die Polygamie, aber das Prinzip, dass wir uns so sehr schon der Welt angeglichen haben und ihren moralischen Vorstellungen, dass wir gar nicht mehr sensibel dafür sind, was Gott über dieses Thema zu sagen hat. Dass wir nur noch danach gucken, was so üblich ist um uns herum. Und nicht mehr fragen, was sagt Gott dazu. Der zweite Punkt, jetzt sind wir in Kapitel 11. Zurzeit, wenn die Könige ausziehen, David aber blieb in Jerusalem. Es war die Zeit des Kampfes [00:54:06] und David meldet sich ab. Wenn wir uns aus dem geistlichen Kampf abmelden, dann sind wir der Versuchung des Feindes umso mehr ausgeliefert. Der Kampf, der Einsatz für den Herrn, ist auch ein Bewahrungsmittel. Nicht alleine, aber es ist schon ein Unterschied, ob wir wirklich im

Einsatz für den Herrn stehen oder ob wir sagen, das können andere machen. Das ist nicht mein Thema. Und dann wird der Feind die Zeit mit anderen Dingen zu füllen suchen. Und das hängt auch mit dem nächsten Punkt zusammen in Vers 2. Und es geschah zur Abendzeit, als David von seinem Lager aufstand. Schon in der Welt sagt man, Müßiggang ist aller Laster. Der hat ja nichts zu tun, der Mann. Hat ja genug Leute, die alles für ihn taten. Er lag den ganzen Tag im Bett und abends steht er auf. Naja, natürlich, wenn wir nichts mehr tun und nur noch Müßiggang betreiben, dann wird der Feind [00:55:01] gerade dann mit der Versuchung kommen. Ein großes Problem unserer Zeit durch die wirtschaftliche Situation. Viele junge Leute sind arbeitslos. Ja, was macht man mit der Zeit? Der Feind wird dir manche Vorschläge machen, aber ich hoffe, dass du dir von dem Herrn zeigen lässt, was man mit der Zeit machen kann. Und dann wandert David da oben auf dem Dach, sieht er die Frau sich dort baden. Ja, mögen wir sagen, das war die doch schuld. Die wusste doch ganz genau, dass man von dem Königspalast aus dahin gucken konnte. Sicher, wir wollen die Verantwortung dieser Frau auch überhaupt nicht schmälern. Und es ist natürlich schon so, auch was uns angeht, dass auch die Schwestern sich darüber im Klaren sein müssen, welche Signale sie aussenden durch ihr Auftreten, durch ihr Verhalten, durch ihre Kleidung. Aber das mindert die Schuld von David überhaupt nicht. Er hat ja noch genau hingeguckt. Da heißt es, die Frau war sehr schön voraussehend. Das hat er auch noch zur Kenntnis genommen. Wir laufen durch diese Welt und wir [00:56:02] können es gar nicht verhindern, dass wir in der Werbung und wo immer das sein macht, plötzlich Dinge sehen, die uns verunreinigen.

Aber, wie ein Bruder mal gesagt hat, der zweite Blick ist Sünde. Oder Martin Luther hat es etwas anders ausgedrückt. Er hat gesagt, ich kann die Vögel nicht daran hindern, über meinen Kopf zu fliegen, aber ich kann sie daran hindern, Nests darauf zu bauen. Wir können doch nicht einmal verhindern, dass uns plötzlich gewisse Gedanken kommen. Ich hatte mal eine Seelsorge mit einem jungen Menschen zu tun, der mir gesagt hat, ich habe immer plötzlich Gedanken, die ich gar nicht haben will und die kommen einfach. Ich sage, das gibt es sowas, ja. Aber die Frage ist, was du damit machst, ob du das dem Herrn sagst oder ob du diesen Gedanken nachgehst. David lässt sich von dieser Versuchung gefangen nehmen. Und dann passiert etwas, was oft in solchen Situationen passiert, dass Gott David noch einmal ein Stoppschild vor die Nase setzt, welches [00:57:05] David aber ungebremst überfährt. Er erkundigt sich, wer ist denn die Frau überhaupt?

Was sagen sie ihm daraufhin? Das ist Bathseba, die Tochter Eliams, die Frau Urias des Hethithers. Gott lässt ihm sagen, David, das ist die Frau eines anderen, die geht dich überhaupt nichts an. Ihm wird das noch mal extra deutlich gesagt. Aber das beeindruckt ihn nicht mehr.

Er ist schon so weit ins Rutschen gekommen. Der Weg, den Versuchungen der Sünder auf südlich-moralischen Gebieten nachzugehen, ist wie eine Rutschbahn. Wir reden manchmal davon, dass jemand in so eine Sünde gefallen ist, als ob das so wie bei der Todesanzeige, plötzlich und unerwartet, aber so passiert das nicht. Sondern das hat eine Vorgeschichte. Und dann geht es ins Rutschen. Und irgendwann kann man nicht mehr bremsen. Ja, dann lässt er die Frau kommen, begeht [00:58:05] Ehebruch mit ihr. Und da gibt es wieder diesen merkwürdigen Satz, wo es heißt, dass er, er lag bei ihr und da steht ein Klammern, sie hatte sich aber gereinigt von ihrer Unreinheit. Ich will den Vers mal lesen im Gesetz. Das ist nämlich sehr bemerkenswert. In 3. Mose 18 steht er, was Gott da gesagt hat. 3. Mose 18. Zuerst Vers 19. Und einer Frau in der Unreinheit ihrer Verunreinigung sollst du nicht nahen. Und in Vers 20 steht, und bei der Frau deines Nächsten sollst du nicht liegen zur Begöttung. Die beiden Dinge stehen direkt nebeneinander im Gesetz. Und doch kann David sagen, bei dem einen Punkt habe ich mich daran gehalten. Haben wir genau so gemacht, wie es im Gesetz steht. Während er den zweiten Punkt ecklaternd übertreten hat. Und ist das nicht auch ein

menschliches Problem, das sich auch oft bei uns findet, dass wir da, wo wir stark sind, sagen, ja [00:59:06] das ist wichtig, das habe ich auch gemacht. Und werden wir gleichzeitig auf einem anderen Gebet versagen. Aber da reden wir natürlich nicht so gut, so leicht von. Das kann man leicht feststellen, wenn du mal so Betrachtungen hast, über Römer 13, dass man der Regierung untertan sein soll. Da gibt jeder Bruder, den du fragst, ein anderes Beispiel. Der Bruder, der immer sowieso ganz vorsichtig fährt, der sagt, du musst dich immer an die Geschwindigkeitsbegrenzung halten. Weil er das immer macht. Der andere Bruder, der weiß natürlich, dass er das nicht immer macht. Und der sagt dann lieber was anderes. Der sagt, du musst immer vor Gericht die Wahrheit sagen. Oder du musst deine Steuererklärung richtig ausfüllen. Oder wo immer er nun keine Probleme mit hat. Das werden wir sagen und das andere verschweigen wir dann lieber nicht. Aber vor Gott gibt es da keine Unterschiede. Für Gott ist es so, dass er sagt, es spielt keine Rolle. Wenn du einmal das Gesetz übertreten hast, dann bist du ein Sünder. Da kannst du noch so sehr irgendwas anders hochhalten, was du getan hast. [01:00:02] David hatte sich versündigt an dieser Frau und das hatte Folgen gehabt. Die Frau wurde schwanger und jetzt muss die Sache vertuscht werden.

Er lässt Uriah kommen von der Front und schickt ihn zu seiner Frau. Hat er sich ganz geschickt ausgedacht. Dann soll er halt denken später, dass das Kind von ihm ist. Aber das funktioniert nicht. Er muss erfahren, dass Uriah mit jeder Faser seines Herzens Soldat ist und er sagt zu ihm, also das geht nicht. Meine Kameraden sind draußen an der Front und liegen da irgendwo im Dreck und ich soll mich jetzt nach Hause gehen und schläft draußen auf dem Fuß, auf den Treppen des Königs. Dann wird David, die Sünde geht immer weiter, David wird jetzt so gemein, dass er den Mann betrunken macht. Aber dann muss er erleben, dass der betrunkene Uriah immer noch gerechter ist als er. Das funktioniert immer noch nicht. Ja, dann muss der Mann beseitigt werden.

[01:01:04] Er schickt ihn mit einem Brief zu Joab und sagt, pass auf, stell den Mann da irgendwo hin, wo es ganz gefährlich ist. Zieht euch alle zurück, damit er fällt. Damit begibt er sich in die Hand Joabs, David, wie er noch merken wird. Und der Plan geht ja auch auf, der Mann fällt. Joab sagt zu dem Boten, geh mal zu dem König und sag, wir haben die Stadt angegriffen und ganz schwierige Situation. Viele sind gefallen und wenn der König dann einen roten Kopf kriegt, dann sagst du dem, der Uriah ist auch tot. Dann beruhigt er sich wieder. Genau so passiert das ja auch. Der Bote kommt und sagt, ja wir waren also im Kampf und das war so gefährlich, sind viele gefallen und der Uriah ist auch tot. Jaja, sagt David, kommt halt vor im Kampf, da gibt es schon mal welche, dass da welche fallen, kann man nichts machen. Damit ist die Sache ja erledigt. Die Sache ist überhaupt nicht erledigt. Auch in Davids Herz nicht. Du musst mal die Psalmen lesen, wie David in jener Zeit gelitten hat.

[01:02:02] Als er davon spricht, als ich schwieg, verzehrten sich meine Gebeine durch mein Gestöhn den ganzen Tag. Das ist nicht das Bild eines glücklichen Menschen. Sein Gewissen schlägt und er hat versucht es fast ein Jahr zu vertuschen, aber dann kommt plötzlich ein Prophet zu ihm, Nathan, und erzählt ihm eine Geschichte. David, ich will dir meine Geschichte erzählen. Weißt du, da war so ein Mann, der hatte riesen Rinderherden, der kriegt Besuch. Ach, sagt er, das ist aber schade, dass ich jetzt von meinen schönen Rindern eins schlachten soll. Und sein Nachbar, der hatte nur ein Lamm. Dann nimmt er das, schlachtet das für seinen Besuch. Was sagt David? Dieser Mann ist des Todes. Er soll es vierfach erstatten.

David spricht sein eigenes Urteil. Gott sagt zu ihm, du bist der Mann. Und dann bricht David zusammen und dann sagt er, ich habe gesündigt.

Diesen Satz, ich habe gesündigt, der steht sehr oft in der Bibel, aber ich kenne [01:03:06] nur zwei Beispiele, wo er ehrlich gemeint war. Das ist der verlorene Sohn, ein Sünder, der zum Umkehr und seine Sünden bekennt. Und das ist David, ein Gläubiger, der gesündigt hat und seine Schuld vor Gott bekennt. Nathan sagt, so ist auch deine Sünde vergeben. Aber die Folgen seines Tuns, die waren noch nicht vorbei. David hatte gesagt, vierfach soll er das erstatten.

Genau das tut David. Vier seiner Kinder sterben, den Tod.

David hat dafür bezahlt. Und das ging bis an das Ende seines Lebens.

Am Ende seines Lebens schreibt David noch einmal ein Lied.

Dieser Liederdichter David, das Lied seiner Helden.

Ich weiß ja nicht, wie der David das geschrieben hat, aber dann kommen sie [01:04:02] alle Benaja und wie sie alle hießen. Die Liste wird immer länger.

Vielleicht, das ist so eine Vermutung von mir, das steht nicht so in der Bibel, aber vielleicht wollte er aufhören und dann hat Gott gesagt, da muss noch ein Name hin. Und dann schreibt David den letzten Namen in dieser Liste hin. Vielleicht hat er ihn unter Tränen geschrieben, ich weiß es nicht. Uriah der Hethiter. Das ist der letzte Name in dieser Liste der Helden Davids.

David, lesen wir manches Mal, war der Mann nach dem Herzen Gottes, aber manches Mal fügt Gott hinzu, außer in der Sache Uriahs des Hethiters. Hier hatte er sich und nicht nur sich, einen großen Schaden zugefügt, weil er der Versuchung der Welt nicht widerstanden hatte, wie wir das bei Josef gesehen haben. Wir heute haben die Wahl. Wie wollen wir mit dieser Gefahr umgehen? So wie Josef, wie Daniel und seine Freunde oder wie David. Wir haben gesehen, [01:05:06] woran das liegt und dass alles seinen Anfang nimmt in unserem Herzen. Welche Entschlüsse fallen in unserem Herzen, das wird unser Handeln beeinflussen, auch wenn es um die Versuchungen der Welt geht. So, Herr Will, möchten wir dann morgen Abend uns mit dem Thema beschäftigen, geistliche Schläfrigkeit überwinden. Wie geht das? Bist du geistlich noch wach oder schon eingeschlafen? Auch da gibt es in der Bibel Beispiele, die uns zeigen, wie wir wieder wach werden können für den Herrn Jesus, wenn unser Glaubensleben ermüdet ist.